

KÖPFE 2005: SILVIA HAGEN, TECHNOLOGIE-LOBBYISTIN MIT UNGEWÖHNLICHEM WERDEGANG

# «Das Internet soll für alle da sein»

Für Silvia Hagen geht es beim Internet um mehr als Bits und Bytes – sie will Menschen mit Menschen verbinden.

Von Roger Zedi

Ich bin zu doof, das kapiert mich nie», dachte Silvia Hagen vor gut fünfzehn Jahren, als sie einen Kurs über Netzwerkadministration besuchen musste. Sie verliess die Schulung völlig frustriert und ohne viel verstanden zu haben.

Sie sollte nicht Recht behalten: Heute zählt sie zu den führenden Experten in Sachen IPv6, der nächsten Generation des Internetprotokolls. Sie schreibt international beachtete Fachbücher, bietet selbst massgeschneiderte Netzwerkkurse an, leitet in Maur ihre eigene Firma und macht sich bei der Schweizer Wirtschaft für den Umstieg auf IPv6 stark. «Dieser Standard wird in den kommenden drei Jahren abheben», sagt sie, also in den Alltag von Firmen und privaten Internetnutzern Einzug halten.

IPv6 legt, einfach ausgedrückt, fest, wie am Internet hängende Geräte (Computer, PDAs, Handys und was immer noch dazukommt) künftig Bits und Bytes austauschen. Es wird das aus den 70ern stammende, heute gebräuchliche IPv4 schrittweise ablösen.

## Im Netz werden die Adressen knapp

Für Silvia Hagen geht es aber bei ihrer Lobbyarbeit nicht um blosse technische Verbesserungen, sie ist keine Technokratin. «Technologie ist immer nur ein Werkzeug. Das gilt auch für das Internet. Ob damit Spam verschickt werden oder ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet wird, hängt von jedem Einzelnen ab», sagt sie. «Die Leute brauchen Möglichkeiten, über Landes- und Kulturgrenzen hinweg miteinander zu reden. Ich denke zwar nicht, dass jeder Mensch einen Internetanschluss haben muss, um glücklich zu sein. Aber jeder, der einen möchte, soll einen haben können.» Und wenn künftig alle Menschen in Asien, Afrika oder Südamerika die Möglichkeit haben sollen, am Internet teilzunehmen, und nicht wie heute bloss die privilegiertesten zehn Prozent der Menschheit, dann bietet nur IPv6 genügend der notwendigen IP-Adressen.

Den Wandel vom Laien zur Expertin verdankt die Selfmade-Frau weitgehend ihrer Neugier und Hartnäckigkeit. Jener eingangs erwähnte Kurs endete zwar frustrierend, doch kümmerte sie sich weiterhin um das PC-Netzwerk des Informationsbüros der Gemeinde Maur, das sie damals leitete. Private und Gewerbetreibende konnten sich dort mit den Möglichkeiten von Computern vertraut machen. «Vom Internet redete noch niemand. Es war ein Highlight, dass mehrere PCs im selben Raum auf einen Server zugreifen oder einen Drucker gemeinsam nutzen konnten», erinnert sie sich.

Nach sechs Monaten Netzwerkbetreuung gingen ihr zwei Lichter auf: «Hey, das ist ja spannend» und «Es lag nicht an mir, sondern an der Schulung». Also machte sie sich daran, eigene Kurse zu schreiben und zu unterrichten. Ihr Erfolgsgeheimnis? «Man muss die Leute dort abholen, wo sie sind, individuell auf sie eingehen, ihre Sprache sprechen – genau das schaffen viele Fachleute nicht.» Sie schon. Wer mit ihr spricht, hat zudem ein aufmerksames Gegenüber mit einer starken Präsenz.

## Kein Sitzleder für die Uni

«Ich war schon immer der Praxistyp», erzählt sie. Ein Studium kam nie in Frage, nach der Matura wollte sie so rasch wie möglich ins Berufsleben einsteigen. Es folgten unter anderem sechs Jahre in der Musikbranche. Dann wurde sie Mutter und wechselte bewusst die Branche, um, da allein erziehend, möglichst Teilzeit und zu Hause arbeiten zu können. So übernahm sie die Leitung des Informationsbüros in Maur. «Ich kam quasi zur IT wie die Jungfrau zum Kind», scherzt Hagen.

Ihre eigenen Netzwerkkurse fanden Beachtung über die Landesgrenzen hinaus, bald erreichten sie Anfragen aus der ganzen Welt. Doch ihr war klar: Nur wer praktische Erfahrung hat, kann langfristig ein guter Instruktor sein. Da ihr eine Anstellung bei einer grossen IT-Firma zu wenig kreativen Freiraum geboten hätte, gründete sie Mitte der 90er ihre eigene Firma, die Sunny Connection.



BILD SABINA BOBST

**Silvia Hagen entdeckt das Schöne** in abstrakten technischen Standards ebenso wie in der Natur.

Heute arbeiten dort fünf Leute, die unter anderem Projekte für Grossfirmen wie Banken und Versicherungen realisieren. Der ungewöhnliche Firmenname bezieht sich auf das Gemüt der Gründerin und ihr Bestreben, Netzwerke zwischen Menschen zu schaffen. Der Name passt.

## Ungeduldig und schwer von Begriff

Eigene Fachbücher zu schreiben, war der konsequente nächste Schritt. An der Vernissage ihres neuesten IPv6-Buchs im vergangenen Sommer beschrieb sie sich selbst als «ungeduldig und schwer von Begriff». Ungeduldig will heissen: Wenn sie etwas wissen möchte, dann muss es rasch gehen. Doch leider liegen Informationen selten so vor, dass man sie leicht und schnell aufnehmen kann. Also ist es ihre Arbeit als Autorin, diese entsprechend aufzubereiten: «Ich ackere mich durch ein Fachgebiet und mache es dann für andere verständlich.» Dabei lässt sie nicht locker, bis sie alles begriffen hat – das meint sie mit «schwer von Begriff». So kristallisiert sie etwa das für einen

Netzwerkbetreuer Wesentliche aus Hunderten von Seiten technischer Spezifikationen heraus und giesst es in Buchform. «Alles Überflüssige muss weg. Das Leben ist zu kurz dafür.» Sie zieht auch privat die Lektüre von Sachbüchern den Massenmedien wie Fernsehen und Zeitung vor – «zu viel Drama und Ballast». Knochentrockene Spezifikation zu studieren, ist kein Zuckerschlecken. Doch Hagen entdeckt darin viel Schönes. «Die Eleganz der Lösungen, die Cleverness und Sorgfalt, mit der sie erdacht wurden – darin liegt die Schönheit dieser technischen Standards. Sie enthalten etwas von der geistigen Kraft der Entwickler, ihre Gedanken und Ideale, die ganze Energie, die sie in ihre Arbeit stecken.» Sie gerät ins Schwärmen, strahlt. Ihre Bücher versteht sie als Brücken zwischen den Entwicklern dieser Technologie und denen, die sie umsetzen und anwenden.

## Es liegt an jedem selbst

Brücken bauen, Wissen teilen, die Leute abholen, individuell kommunizie-

ren: alles typisch weibliche Eigenschaften. Kann das eine Frau einfach besser? Von solchen Pauschalisierungen hält Hagen gar nichts, sie denkt ganzheitlich: «Das hängt davon ab, was für ein Typ man ist, nicht vom Geschlecht. Wir sollten unsere weiblichen und männlichen Seiten pflegen.» Und: Jeder und jede muss die Verantwortung für sich selbst übernehmen – sie selbst lebt es vor.

Silvia Hagen durchflügelte übrigens nicht nur technische Manuals. Mit derselben Akribie hat sie in den letzten Jahren diverse philosophische, religiöse und wissenschaftliche Lehren aus aller Welt studiert. Und ganz gemäss ihrer Arbeitsmethode «weg mit dem Ballast, das Wesentliche herauskristallisieren» hat sie daraus ihre ganz persönliche Philosophie entwickelt. Ihr nächstes Buch? Sie zögert kurz, schliesst es nicht aus, doch noch ist nichts spruchreif. Klar ist aber, dass sie auch auf diesem Gebiet ihre Erkenntnisse nicht einfach für sich behalten will.

Mehr zu den Büchern von Silvia Hagen auf [www.sunny.ch](http://www.sunny.ch).

## Keht Commodore als Musikplayer zurück?

Der Name der 80er-Kult-Computermarke Commodore hat den Besitzer gewechselt. Käuferin ist Yeahronimo, die DRM-Software-Multimedia-Player herstellt. Selbst dass wieder Computer unter dem Namen verkauft werden, wird nicht ausgeschlossen.

## Weniger soziale Kontakte und TV

Die Zeit, welche die Leute im Internet verbringen, geht gemäss einer aktuellen US-Studie auf Kosten des TV-Konsums sowie der direkten sozialen Kontakte. Ein kürzerer Schlaf ist ebenfalls zu beobachten. Die Studie soll heute im Internet abrufbar sein.

[www.stanford.edu/group/siqss](http://www.stanford.edu/group/siqss)

## Südkorea: Mobilspam überholt E-Mail-Spam

Nachdem in Südkorea schon die Nutzung von E-Mail rückläufig ist, weil vermehrt SMS und Instant Messaging (per Handy) benutzt werden, wurde 2004 auch bereits dreimal mehr Spam an Handys verschickt als in E-Mail-Boxen landete.

## Holland büsst Spamer

Mehrere Firmen in den Niederlanden müssen über 40 000 Euro Bussgelder bezahlen, da sie unerwünschte Werbung per E-Mail und SMS verschickt haben.

## Ubisoft will nicht von EA geschluckt werden

Der weltgrösste Videospielehersteller Electronic Arts (EA) ist auf Einkaufstour. So sollen sowohl die schwedische Digital Illusions (Battlefield 1942, RalliSport Challenge) als auch die britische Eidos Interactive (Lara Croft, Hitman) geschluckt werden. Die französische Spielschmiede Ubisoft (Splinter Cell, Prince of Persia) wehrt sich allerdings gegen die Übernahme. EA hat sich bereits 19 Prozent der Ubisoft-Anteile gesichert.

## Desktopsuche noch zu unsicher für Firmen

Die Marktforscher von Gartner warnen vor dem Einsatz der kürzlich erschienenen Desktop-Suchleiten von Microsoft und Google. Diese enthalten noch zu viele Sicherheitslücken.

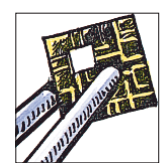
## Hybrid aus DVD und Bluray angekündigt

Der lähmende Streit um die Nachfolge der DVD wird zwischen der HD-DVD und der Bluray-Disc ausgetragen. Nun hat JVC eine Bluray-Variante präsentiert, die auch in herkömmlichen DVD-Playern abgespielt werden kann, was eine bessere Rückwärtskompatibilität mit heutigen Abspielgeräten ermöglicht.

## Neue 3G-Lizenzen

In den USA werden 2006 neue zusätzliche 3G-Mobilfunklizenzen versteigert. Bisher staatlich genutzte Frequenzen werden freigegeben, die fortan für UMTS-Netze benützt werden können. (TA)

## «Digital-Sushi»



Im Gadget-Weblog des «Tages-Anzeigers» schildern Redaktoren aus verschiedenen Ressorts ihre Erfahrungen mit diversen Gadgets. Leserkommentare und Anregungen sind willkommen.

[www.tagesanzeiger.ch/digitalsushi](http://www.tagesanzeiger.ch/digitalsushi)

REKLAME KX417-T

**Banana Buchhaltung**  
 WIRTSCHAFTSRECHNUNG  
 2004  
 FÜR kleine Unternehmen,  
 Freiberufler und Vereine  
[www.banana.ch](http://www.banana.ch) **Fr. 129.-**